

Allgemeinbildung und Berufskennntnisse

Wie lassen sich die Grenzen überwinden?

Von **Francesco Galetta**

Wie bildet man fähige und zugleich offene, neugierige und kritische Berufsleute aus? Für die künftige Ausbildungs-politik ist es entscheidend, sich zu fragen, auf welcher Art von Wissen die Berufsbildung basiert.

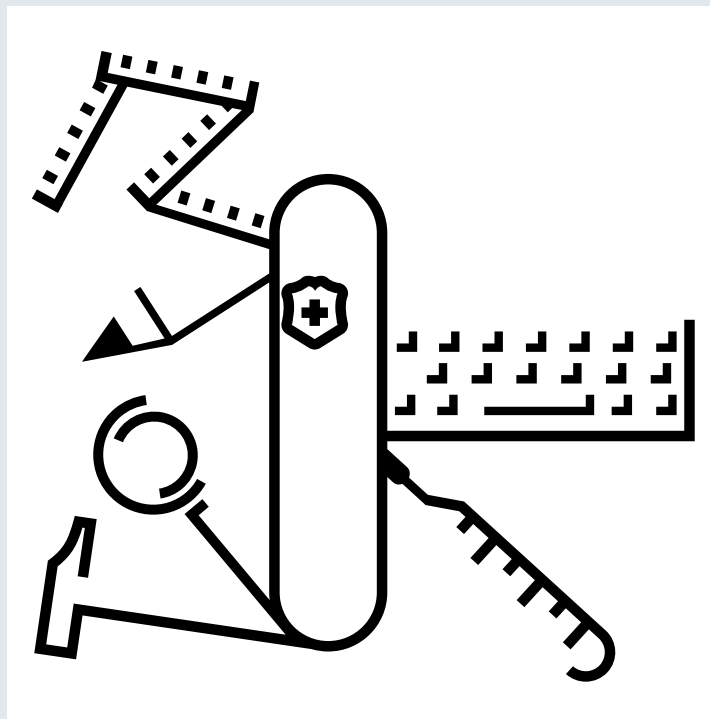
Das Verhältnis zwischen beruflichem Wissen und sogenanntem Allgemeinwissen hat Lehrpersonen, Intellektuelle und die Fachleute in verschiedenen Berufen schon immer fasziniert. Es gibt dazu viele Argumente und Gedanken. Manche betonen, dass eine Ausbildung den Lernenden ermöglichen soll, ihre Aufgaben effizient zu erledigen. Andere wiederum argumentieren, dass sich eine Ausbildung nicht nur auf rein professionelles Know-how reduzieren lasse, sondern der Mensch als Ganzes wachsen müsse. Und manchmal wird gar versucht, diese Zweiteilung zu überwinden, die letztlich wohl zu kurz greift und in zu vielen Klischees verhaftet ist.

Die Erneuerung der Berufsbildung

Auf ein paar Zeilen lässt sich ein so umfassendes Thema natürlich nicht erschöpfend behandeln, aber einer grundlegenden und wohl auch dringenden Frage gilt es nicht auszuweichen: Welches Wissen benötigt die Berufsbildung der Zukunft? Um eine Antwort darauf zu finden, hilft es, den Blick neugierig und möglichst unverklärt in die Vergangenheit zu richten. Francesco Bertola, von 1958 bis 1984 Vorsteher des Berufsbildungsamts des Kantons Tessin, hat 1974 und 1976 zwei sehr inspirierende Berichte verfasst, in denen er eine Neugestaltung der Berufsbildung vorgeschlagen hat, eine – um den Begriff des Autors zu benutzen – «echte Erneuerung».

Wissen bildet

In den beiden Berichten «Gli incontri con gli apprendisti e con gli allievi delle scuole professionali» (Begegnungen mit Lernenden sowie Berufsschülerinnen und -schülern) und «Prospettive per un rinnovamento della formazione professionale» (Perspektiven für eine Erneuerung der Berufsbildung) führt Bertola aus, die Zweiteilung von beruflichem Fachwissen und Allgemeinwissen sei zu überwinden, und plädiert für etwas Ähnliches wie das, was der Bildungssoziologe Michael Young einige Jahre später



↑ Illustration von **Dominique Schläpfer**, Fachklasse für Grafik, Schule für Gestaltung Basel

vom Werk Basil Bernsteins inspiriert Powerful Knowledge nannte. Nicht alles Wissen ist gleich viel Wert, und manches Wissen ist kraftvoller als anderes, weil es uns erlaubt, besser mit Alltags- und Arbeitssituationen fertig zu werden und unsere Umwelt auch ausserhalb des beruflichen und familiären Rahmens zu verstehen.

Etwas in dieser Art schwebte auch Bertola vor: eine Berufsbildung, die allen das Recht zuerkennt, die eigene Persönlichkeit laufend weiterzuentwickeln und die auch für alle von gleicher Dauer ist. Implizit hat dies den Vorteil, dass sich so sowohl das berufliche Wissen wie auch das Allgemeinwissen laufend erweitern lässt.

• Dr. Francesco Galetta, Dozent Ausbildung, EHB

Literatur

Young, M. (2014). *Knowledge, Curriculum and the Future School*. In: M. Young, D. Lambert, C. Roberts, M. Roberts. *Knowledge and the Future School: Curriculum and Social Justice*. London: Bloomsbury Academic, 8–40.